

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 17. Juni 1967

Blatt 1830

Prager Opernensemble gab eine "Vorstellung" im Wiener Rathaus
=====

17. Juni (RK) Heute mittag begrüßte Kulturstadträtin Gertrude Sandner die Mitglieder des Opernensembles des Prager Nationaltheaters bei einem Empfang in den Wappensälen des Wiener Rathauses. Sie hieß die Gäste herzlich willkommen, die nach 75 Jahren zum erstenmal wieder in Wien gastieren und im Rahmen der Festwochen im Theater an der Wien mehrere Vorstellungen mit Opernwerken von Smetana, Janáček und Martinu geben.

Die 317 Mitglieder der Prager Oper stehen unter der Führung des Direktors des Prager Nationaltheaters, Dr. Josef Urban, des Prager Opernschefs Jiří Pauer sowie der bekannten tschechoslowakischen Dirigenten Jaroslav Krombholc und Bohumil Gregor. Ihr von Kritik und Publikum begeistert aufgenommenes Gastspiel begann mit der österreichischen Erstaufführung der Oper "Aus einem Totenhaus" von Leoš Janáček, wurde mit Smetanas "Verkaufter Braut" und Bohuslav Martinus "Julietta" fortgesetzt und mit Janáčeks Oper "Das schlaue Fuchslein" beendet..

- - -

Ludwigsburger Stadtmusikkapelle musizierte im Arkadenhof
=====

17. Juni (RK) Heute vormittag marschierte die Stadtmusikkapelle aus Ludwigsburg-Ossweil mit klingendem Spiel in den Arkadenhof des Rathauses ein, um der Wiener Stadtverwaltung einen musikalischen Gruß ihrer Heimat darzubringen. Kulturstadträtin Gertrude Sandner begrüßte die Gäste und dankte ihnen für das schöne Ständchen. Morgen spielt die Kapelle beim "Frühschoppen im Grünen" in der Wiener Stadthalle.

- - -

Vierachsiger schaffnerloser Beiwagen wird getestet
=====

17. Juni (RK) Ab Dienstag, den 20. Juni, wird erstmals ein vierachsiger schaffnerloser Beiwagen von den Wiener Verkehrsbetrieben eingesetzt. Dieser erste Versuchswaggon wird auf der Linie G₂ fahren. Bei Bewährung ist daran gedacht, auch die anderen im Netz laufenden vierachsigen Beiwagen auf schaffnerlosen Betrieb umzustellen. Die vierachsigen Anhänger haben bekanntlich einen um rund 15 Prozent größeren Fahrgastfassungsraum als die zweiachsigen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

17. Juni (RK) Dienstag, 20. Juni, Route 5 mit Großgarage Raxstraße, Wohnhausanlage Wienerfeld, Liesingbachregulierung, Südautobahn und Erholungsgebiet Laxenburg sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen.

Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

Blatt 1832, Juni 1967

nicht vorhanden.



10. Europa-Gespräch der Stadt Wien:

Zusammenfassung und Abschluß

=====

Professor Dr. Heintel hielt Schlußreferat

17. Juni (RK) Der heutige, letzte Vormittag des 10. Europa-Gespräches war zunächst einer abschließenden Diskussion gewidmet, die dem Publikum nochmals ^{Gelegenheit} zur Meinungsäußerung im Sinne der von den Referenten der Vortage dargelegten Probleme geben sollte. Demnach beteiligten sich zahlreiche Redner aus dem Zuhörerkreis an der Debatte, wobei das hohe Niveau der ausgesprochenen Gedankengänge allgemeine Anerkennung verdient. Die Suche nach Verständnis wurde von mehreren Teilnehmern an Stelle der Suche nach Macht gepriesen, ein Wandel in Gegenwartsbild des Politikers unserer Zeit gefordert, aber auch neue und stärkere Querverbindungen zwischen den oft radikal expandierenden Wissensgebieten gewünscht. Hinzu trat die wiederholte Mahnung, auf die kritische Rückbesinnung der eigentlichen Funktionen nicht zu vergessen, wie dies auch beim Eindringen der Philosophie in die Volksbildung beachtet werden muß. Die menschliche Kultur wurde als Ausdruck des seelisch Möglichen interpretiert, die Zivilisation als eine Art Klimakterium bewertet und der Ausspruch Leonardo da Vincis "Wer nicht kann was er will, der wolle wenigstens was er kann" für künftige Überlegungen empfohlen.

Im Zusammenhang damit kommen Fragen des menschlichen Gehorsams und damit der Wehrdienstleistung durch die Jahrhunderte herauf aufs Tapet, wobei allerdings auch einige Stimmen laut wurden, die im Hinblick auf vermeintliches Unrecht in Vietnam, Deutschland und anderen zweigeteilten Gegenden, ja selbst in Südtirol, Waffenlosigkeit in Zweifel zogen.

Hierauf hielt Professor Dr. Heintel ein als Resümee zu bezeichnendes Schlußreferat, in dem er sich jedoch nicht mit einer Zusammenfassung oder Wiederholung des Gebotenen begnügte, sondern eine philosophisch fundierte Nutzenanwendung im Hinblick auf das menschliche Dasein an sich unternahm. Heintel sah im 10. Europa-Gespräch eine logische Fortentwicklung der in den vergangenen Jahren behandelten Themata, die zur Erkenntnis des eigenständigen Selbstwertes jeder menschlichen Person im Sinne von Hegel und Kant beitrugen.

Andererseits darf bei aller sittlicher Selbstbestimmung die Hingabe des Individuums an die Gemeinschaft verlangt werden, da nur in ihr die Humanität Verwirklichungsmöglichkeiten besitzt. In jedem Fall aber wäre dem "Ist"-Zustand des Einzelnen wie der Gesellschaft die Forderung des "Sein soll" anzufügen.

Heintel beschäftigte sich hierauf mit den oftmaligen Wohltaten konkreter Praxis, die von der Problematik individuellen Glücks wie auch von der Suche nach metaphysischem Trost in der Wissenschaft wegführen. Er meinte, daß der Selbstzweck des Individuums unserer Zeit trotz allem in seiner sittlichen Bestimmung liege, die weit über jener Geschäftsmoral zu finden sei, wie sie mitunter sogar in der Gesetzgebung gehandhabt werde. Dieses Aufspüren der höheren Bestimmung des Menschen dürfe jedoch nicht in eine Art Flucht ins Gewissen sowie in die Scheinheiligkeit erbaulicher Prognosen führen, wo die Innerlichkeit über das Herangehen an das Problematische triumphiere. Sicherlich gäbe es schon im Hinblick auf die Brutalität des Todes keinerlei letzte Sinnerfüllung, doch dies befreie nicht von der dauernden Verantwortlichkeit des Handelns, die den Menschen in jeder Situation von seiner durchaus animalischen Basis entferne. Daraus resultiere auch die Verantwortung des Individuums in Geschichte und Gesellschaft, die allein das bestehende Faktum seiner Aggressivität zu kompensieren in der Lage sei.

In der Heranbildung der kritischen Funktion menschlichen Denkens sieht Heintel eine Voraussetzung im Sinne des eben Gesagten, die heute zur primären Aufgabe der public science, also der Volksbildung, werde.

Dort müsse man von der bloßen Resultatsübermittlung wegkommen und daher nicht die Zeit langer Seminare zur Bekämpfung wissenschaftlichen Aberglaubens, zur Erkenntnis von Perversitäten in der Motivierung des Menschen und dergleichen scheuen. Dies treffe nicht zuletzt auf die Naturwissenschaft zu, die seit Galilei zum Schicksal der Welt geworden sei, und an der sich gegensätzliche Geister wie Newton und Goethe so sehr entzündet haben. In jedem Fall soll mit den Mitteln der Wissenschaft selbst ihre jeweilige Grenze aufgezeigt werden.

Aus der Volkshalle über Grenzen und Kontinente

Daraufhin hielt Stadträtin Gertrude Sandner das Schlußwort, mit dem das 10. Europa-Gespräch "Wissenschaft und Gesellschaft in Europa" sein offizielles Ende fand. Stadträtin Sandner gab der Überzeugung Ausdruck, daß die in den letzten Tagen aufgezeigten und behandelten Themen auch weiterer Behandlung würdig seien und die diesbezügliche Diskussion gleichsam aus der Volkshalle des Wiener Rathauses über Grenzen und Kontinente auszubreiten sei. Nur in der ständigen Gegenüberstellung und Untersuchung des Gegenstandes könne man dem Fortschritt der Wissenschaft mit dem sich veränderten Gegebenheiten der Gesellschaft gerecht werden. Stadträtin Sandner dankte allen Referenten, insbesondere dem Gesprächsleiter Professor Heintel, sowie allen anderen Mitarbeitern für ihre Aktivität und beendete damit die Veranstaltung.

- - -